

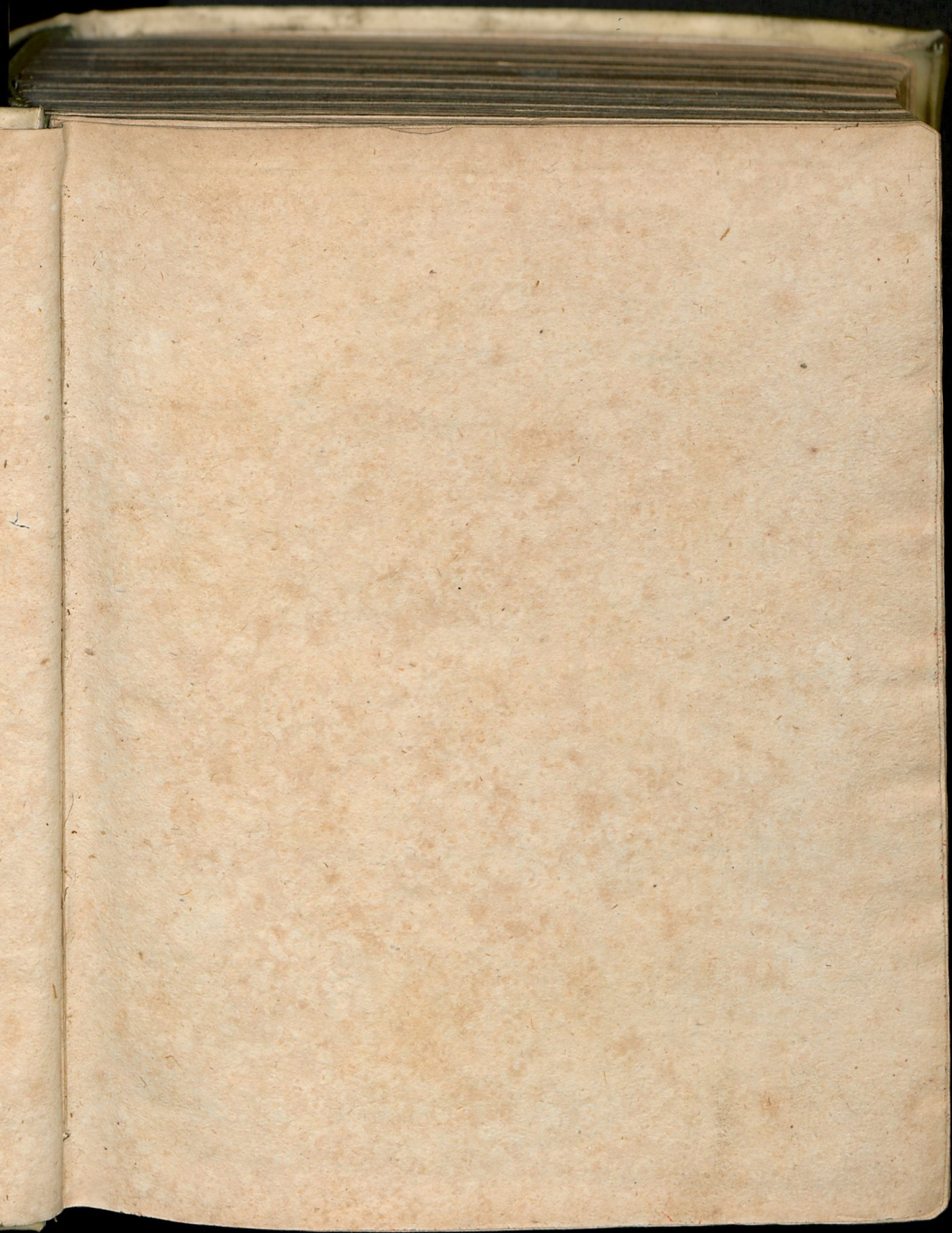
1197.

Dubl. an Pon Qk  
[H i 859]

also  
or De









# Acta 9 Pietistas.

33 Stück

- 1) Hof. Frid. Meyers Retista per Patres Evangelicos judicatus 1700.
- 2) Frid. Jobels Tadelung der Tugenden od. Tadel im Nachtrage mit  
an jungen yfden, ab Inwend für ein Christen je felt  
der selbentwisch nicht felt.
- 3) J. Joachi. Hildebrandt Postij. Tugend wieder den bey Bespa vicomis  
Apocaliptice detecta Halle 1684.
- 4) Goumardoff Apologia wegen off. Postijer in Berlin geschon  
Zulezo 1690
- 5) J. J. Pfeifer ad Petrum Poiret epistola occasione libelli de educatione  
librorum quem alius sub nomine Eliphit de Gouffon germanice  
ausgibt.
- 6) Hayniff von der Einig Gruff dem felt, von Liffniff Theda  
je felt unterschon, sudter de Jacob Caspar Spitta vorer,  
von je ausolgen 1695.
- 7) Eine Theologiff Responso auf der Jambis offiff Ministerii Tugend  
Responso in Universität Gießen Heinrich
- 8) Annessia Hamburgeriff <sup>in Responso in Universität Gießen Heinrich</sup>  
in Gießen 1700
- 9) Epistiff Entwurff <sup>in Responso in Universität Gießen Heinrich</sup>  
Hamburgeriff
- 10) Alonds Theologiff Entwurff in Gießen
- 11) Barthol. Meyers Theologiff Entwurff in Gießen

- 12.) Joh. Winckler's Vorlesung über die Balthasar Krieger'sche  
in Aufsatz zu lesen.
- 13.) Eine theologische Response mit dem  
Ministerium zu Gumburg Saagen.
- 14.) Abstract des Gumburgischen Collegii Societatis des  
Ministerii über Winckler's Vorlesung, worin er  
selbst nicht unterschrieben
- 15.) Fünfte Response über die Helbrofische Pietisten
- 16.) Joh. Joh. Winckler's Erklärung seiner Gründe wegen  
in dem zu Magdeburg über ein Union's project  
erschienenen Manuscript 1703.
- 17.) Einleitung über eine Schrift Inago pietatis  
geomet mit J. Henrich's Vorrede.
- 18.) Abstract auf des Societatis Gumburgischer des 1703  
ersten Gründungs.
- 19.) Phil. Lud. Hanecker's Schrift über den  
Collegia Pietatis
20. Protocolt wichtiger Briefe und Briefen im Fall in Ministerii der  
Leitung von der Societate des Societeten.
21. J. Joh. Fried. Mayer's Gegenbrief
- 22.) Protokoll der hiesigen Broderung mit obigen Protocolle nach  
Briefe.
- 23.) Heynrich's Hanecker's Beschreibung der Aufsatz der Pietisten
24. Weiter Einlegung des hiesigen Protokoll nach Briefe.
- 25.) Weiter Einlegung der Pietisten
- 26.) Vorwortschriftliche Erklärung wegen des Gumburgischen Theol. Universität  
in Hanecker's Schrift mit dessen Schrift  
Contin. vide in fine



39  
Wahrhaftiger Bericht/

Von der

Quedlimburgischen

Neu-begeisterten und entzückten

Magd/

Magdalenen Strichs/

Wie dieselbe im Novemb. und December des  
1691 Jahrs zu schwärmen angefangen/ durch was Mit-  
tel und wessen Beförderung sie dazu kommen/ wie man sie  
frevelhaffter und göttloser Weise für sehr heilig und ein  
göttlich Wunder-Mensch gepriesen; Auch was es nach-  
dem/wegen ihres unkeuschen Lebens/sür ein erbärmliches  
Ende genommen/ indem bey dero Niederkunfft und Gene-  
sung eines unehlichen Kindes/ durch ihre und ihrer Mut-  
ter Unachtsamkeit/ 21 Häuser auff den Münsenberg den  
5 Nov. 1699. abgebrandt/ und dadurch die ohne dem  
armen Inwohner in noch grössere Armuhrt  
gesetzt worden:

Männiglich zur Warnung und Nachricht vorgestellt  
und zum Druck befodert.

Wie auch

Mit einem dazu gehörigen Kupffer versehen.

B R E M N /

Bei Johann Hornung/ 1703.



## Wahrheit-liebender Leser!



Ann der Satan / Christi abgefagter Feind / es dahin allemahl bringen könnte / wohin seine Meynung und Gedanken abzielen ; So würde es jeho jämmerlich um die Evangelische Kirche stehen. Allein GOTT / der Allmächtige leget ihm Säume und Gebiß an / und läset ihm nicht weiter gehen / als sein heiliger Rath es für gut ansiehet. Er läset seine Kirche drücken durch manchen schwermerischen Irr-Geist : Aber nie unvers drücken. Zuletzt offenbahret er weißlich des höllischen Bösewichts abgesehenes Vorhaben / und stellet seinen Betrug und Thorheit öffentlich ans Licht / zu dessen allergröster Schande. Dieses können wir / Gott lob! iho vor Augen sehen; Da es mit der neuen Schwermerey also abgelauffen / das kein Kluger / und in dem Worte des lebendigen Gottes gegründeter Christ / die vorgegebenen Offenbarungen höher hält / als eine vom Satan versuchte Nachahmung der ehemahligen göttlichen Gesichte und Überzeugungen in heiliger Schrift: Nachdem das Ende gewiesen / wie der leidige Menschen-Feind abermahl / und zwar sehr vorsicht / sich in einen Engel des Lichts zu verstellen versuchet / um hierdurch viele in seine finstere Todes-Kammer zu locken. Sein Anschlag ist ihm nicht gelungen. Dafür sey GOTT hoch gepreiset! Und wiewol der schwermerische Saamen noch nicht gänzlich aufgereutet; So mag er doch nicht mehr in solche offenbahre Thorheit herfür wachsen / auß Scham und Furcht darauff erfolgenden grössern Unheils.

Unter denen Personen / darauff man ein sonderlich Wunder machte / und die Gott geheimer Offenbarungen würdigen sollte / war auch die so genannte Quedlinburgische Magdalena / mit ihrem rechten Nahmen: Magdalena Elrichs. Von dieser Person ist nicht un dienlich einen Bericht abzustatten / wie es mit ihren Entzückungen abgelauffen; Damit die Welt erkenne: wie alles in sich selbst zerfallen müsse / was nicht auff den Grund der Prophetischen und Apostolischen Schriften gebauet wird; Und die jenigen sich in die höchste Versuchung selbst stürzen / welche den innerlichen Trieb der Offenbarungen des Geistes für die eigentliche Regel des Glaubens angeben. Was mit dieser Person vorgegangen / ist nicht heimlich; Und wird sich demnach niemand beschweret finden / daß man ihre Geschichten dem öffentlichen Druck / zur Warnung der Schwachen / zur Aufhöhnung der Halsstarrigen / und zur Wiederbringung der Verführten / übergeben.

Ehe

Ehe wir aber die Person selbst ansehen / ist nöthig zu wiederholen / wie sich diese Schwermerey anfänglich entsponnen. Es ist zwar im Unfuge der Pietisten davon gnugsamer Unterricht geschehen: Allein dieweil wenige das Buch haben können; So mag dieses folgende kürzlich zur Nachricht dienen: Im Jahr 1689. fingen etliche Neulinge zu Leipzig an/ sonderliche geheime Zusammenkünfte in ihren Häusern anzustellen. Anfangs nannten sie dieselben Collegia Pietatis, oder Versammlungen der Gottseligkeit: weil sie selbige angestellet zu haben vorgaben/ der Ursache/ sich untereinander aus Gottes Worte zu erbauen. Mehrentheils geschahen sie des Sonntages Nachmittages um 3 oder 4 Uhr. Und wiewol sie anfänglich sehr enge eingeschränket waren; So vermehrten sie sich doch bald bergestalt / daß allerley Leute sich dazu einfunden / und ihre Gespräche vor und wieder die Lehrsätze des Christlichen Glaubens unter einander führten: Dabey man aber auch nicht unterließ / die desselben Tages gehaltene Predigten zu beurtheilen/ und wol spöttisch durchzuhebeln; Dann auch die Prediger boßhafter Weise zu verachten/ und gegen die Versammelten verhaßt zu machen. Dessens sich auch die Krämer-Jungen nicht geschweuet bey solchen Zusammenkünften zu thun.

Ein Anfänger und Mitglied dieser neuen heiligen Junct war unter andern M. Andreas Achilles, eines Kürschners Sohn auß Halberstadt. Derselbige ließ sich nicht nur daselbst zu Leipzig die Sache sehr angelegen seyn; Sondern machte auch nachgehends allen Verm in Niedersachsen / und sonderlich in seinem Vaterlande. Denn nachdem Se. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen auff erhaltene Nachricht bewogen worden / einen ernstern Befehl wider solche Neulinge und heimliche Zusammenkünfte / den 25 März/ 1690 ergehen zu lassen; Hätten sie zwar ihren Gehorsam in Unterlassung aller Neurungen zeigen sollen: Allein die Folge blieb aus; Nach aller Schwermerey Art/ die sich niemahls ein Gewissen machen / den Gehorsam ihrer von Gott vorgesezten ordentlichen Obrigkeit zu entziehen. Allein daher ward dieselbe so viel mehr gereizet / eine ordentliche Untersuchung wider die Urheber anzustellen / und der Sache/ vor weiterem Einriß / mit blutigem Eifer zu rathen. Solchem nach ward nun auch Achilles für die Universität gefodert: Welcher aber auff die vorgelegten Fragen entweder keine / oder doch unrichtige Antwort gabe; Und diewegen mit Arrest belegt wurde. Weils er sich nun leicht die Rechnung machen kunte / daß es schlecht für ihn ablauffen würde; als nahm er seinen Abschied / wie die Raze vom Taubens Hause. Seine Reise ging nach Halle: Woselbst er sein Nachtlager bey einem wolbekandten Kürscher nahm. Er fand die Frau allein zu Hause: Und wie er nach allen Stücken darin vollkommen war / sich bey dem angenehmen Frauen-Zimmer beliebt zu machen; Als versuchte er auch sein Heyl bey dieser/ so eben der heftlichsten keine ist/ und brachte es in wenig Stunden so weit/ daß sie ihren Mann mit Leib und Seele zur Hölle verfluchte. Wie denn dieser arme Mann so gleich den andern Abend

einigen bey ihm Herbergenden Frembden / worunter Hr. D. Schindler war / wehmüthigt klagete : Daß gestern Abend Hr. M. Achilles wäre bey ihm eingekehret / und hätte ihm sein Weib in wenig Stunden ganz zur Närrin gemacht. Worüber dieser Mann auch bis an sein Ende gekuffet hat.

Nachdem nun Achilles allhier seinen Anhang und Patronen besuchet / ging er mit einem Recommendation-Schreiben so fort nach Quedlinburg. Allda wurde er mit sehr großen Freuden aufgenommen von einem / der schon auß der Ferne war angesteket worden von diesem neuen Geruch der Religion. Derselbe schätzte sich glücklich / einen so theuren Mann in seinem Hause zu sehen / und was noch mehr ist / auch zu beherbergen. Einige Freuden von Halberstadt wurden verschrieben / die Erstlinge zu werden der vorhandenen neuen Reformation. Denn von nun an ward der Anfang gemacht / und der Grund gelegt / in Quedlinburg und Halberstadt / zu dem großen Werke. Man brachte viele Tage mit großer Freude zu / in süßer Hoffnung / daß nunmehr bald das tausendjährige Reich seinen Anfang nehmen würde / wostwegen nur alles in der Kirche Gottes geändert und verbessert werden / und man die fleischlich gesinneten Boals Pfaffen auß Stadt und Lande jagen müste. Ja / in dieser Leute Gedanken war niemand Heiliger / dann sie.

Es geschah aber endlich auch der Aufbruch nach Halberstadt / des Achilles Geburts-Stadt / daß er allda selbst seinen Schwärmer-Saamen aufstreuen möchte. Die Anwesenden begleiteten diesen Herrn mit sonderbarer Frundlichkeit und Ehrerbietigkeit. Zu Halberstadt ward er nun auch als ein neuer Heiliger aufgenommen ; Und machte sich in kurzen bey vielen / sonderlich jungen Frauen / so beliebt / daß sein Quaker-Saamen guten Grund und Wachstum / sein Maul aber die niedrigsten Wistlein / als Früchte desselben / reichlich sand : In dem das Gaffiren bey den neuen Glaubens Genossen täglich fortging. Achilles achtete es nicht thunlich / viel von seinem Leipziger-Zustande zu melden. Er vertuschete das von so viel er könnte / und gab vor / er wäre im Begriff nach Schweden zu reisen / da selbst eine Hofmeister-Stelle bey vornehmer Leute Kindern zu bekleiden. Zeigte auch zu dem Ende ein falsches Schreiben vor ; welches ihnen dahin beruffen solte. Jederman glaubte diesen neuen Heiligen und seinem Vorgeben. Und wie er seine Person gar meisterlich zu spielen wußte ; Als brachte ers dahin / daß man schlüssig wurde / einen so geschickten Mann nicht aus dem Lande zu lassen. Es fügte sich / daß eben der Pfarr-Dienst zum heil. Geist ledig ward : Da bekam Achilles / was er zwar nicht eufferlich suchete / doch innerlich von Herzen wünschte. Und wiewol ein Hochwürd. Predigtamt / nachdem es seines Verhaltens Kundschaft von Leipzig eingezogen / sich dawider setze ; Hatte doch der Schleicher die meisten allbereit dergestalt dahin beredet / daß er im Jahr 1690 dennoch die entledigte Pfarr-Stelle erhielt : worüber er gar gerne des Schwedischen Berufs vergaß.

Nachdem ist er nun dafelbst immer weiter gangen / und so zu sagen / auß einer Thor.

Ehorheit in die andere getreten. Die Geschichte mit der Jahnin / und andere vorgekommene/ aber übel aufgeschlagene Wunder-Berichtungen / sind nicht Noth/ allhier weitläufftig zu wiederholen; Nachdem sie schon längst durch öffentlichen Druck bekandt worden. Dahin wir den geneigten Leser verweisen. Und wie wol man das Buch/ so schon vorhin benennet/ an manchen Ort ums Geld nicht wohl haben kan; So wird es doch ein Freund dem andern gerne leihen/ daraus sich genauer zu unterrichten/ auf daß ein jedweder sich vor den Schleichern so viel besser hüten kan. Denn es ist gewiß nicht alles Gold/ was da glänzet:

Zu Quedlinburg nun solte und mußte ihr Vorhaben auch durch sonderbare Wunder bestätigt werden/ worzu insonderheit unsere Magdalene aufserlesen wurde; Die nach-ingenommenen Quaker-Pulver eine Entzückung über die andere bekam. Achilles stellte sich dabey/ auch so gar des Sonntages fleißig ein. Eckete sich zwischen 4 Frauen-Personen/ und scheuete sich nicht/ die in sehr großer Menge anwesenden Leute durch dabey gehaltenen Vermahnungen auff diese wunderwürdige heilige Magdalenen zu weisen; Ja so gar mit diesen ärgerlichen Vorgeben: Daß man durch solchs Wunder mehr / als durch Zuhörung vieler Predigten könte erbauet werden. Diese enthückte Magd trieb es dergestalt eine geraume Zeit/ wodurch Einfältige und Gelehrte/ ja ganz Quedlinburg geäffet und geärgert wurde. So gar / daß auch ein gewisser vornehmer und gelehrter Mann nachfolgendes Urtheil von dieser entzückten Magd schriftlich abfasste.

## JUDICIUM

### von der Quedlinburgischen Magd Magdalenen Ehrichs.

B. L. S.

**N**achdem durchgehends die Rede gangen / daß des Herrn Diae-Epörgels zu Quedlinburg Hauß Magd Madalena einen sonderbahren und wunderbahren Affectum bekommen; So bin ich aus Begierde die Wahrheit zu bekommen/ denselben genau zu untersuchen und zu sehen / am 16. December 1697. nachher Quedlinburg gereiset / mich in des Herrn Epörgels Hauß begeben / und allda einen ganzen Tag und Nacht dieses Menschen Natur & affectus Phenomena wohl observiret. Und weil gedachter Herr Epörgel mein weniges Sentiment von gedachtem

A 3

Affectu

Affectu zu communiciren begehret; so habe nicht umhin gekönt / demselben dienlich darin zu gratificiren.

Damit man aber von diesem Affectu ein wahres Judicium fällen möge / so halte für rathsam / dasjenige / was selber bey ihr gesehen / zu setzen. Den 16. Decemb. Nachmittag als ich da ankam / sand ich die Person im Bette sitzend / und als ich sie grüßete / und ihr die Hand gab fragete ich ob sie krank wäre? und was sie machte; Darauf sie mir antwortete: Daß ihr nichts mangelte / und über nichts zu klagen hätte / weil Sie ja Gott bey sich hätte. Darauf ich sagte: Daß derjenige glücklich genug wäre / der in seinem Herzen versichert sey / daß GOTT neben und um ihn sey. Hierauf wurde sie ganz stille / und als ich ferner mit ihr redete / antwortete sie kein Wort / sondern saß mit offenen Augen ganz starre. Die Hände / als sie von mir in die Höhe gehoben wurden / fielen wieder nieder. Der Pulsus war ganz natürlich / doch etwas langsam / die respiratio libera. Ich fühlte ihr an die Augen mit den Fingern / welches geschähe ohne einige ihre Empfindniß / und Bewegung der Augenlieder. Ferner stach ich sie mit der Nadel tieff ins Fleisch / dabon ich nicht die geringste Entzückung von ihr anmerckete. Die partes extremae waren ganz natürlich warm / nach Verfließung einer Viertels Stunde kam sie wieder zu sich selbst / seufftete mehrmahl sehr tieff / und vergoß etliche Thränen.

Als ich sie fragete: Was ihr gewesen? und ob sie wohl gehöret / was ich mit ihr geredet? und gefühlet / das ich ihr in die Hand gestochen? auch ob sie keine Angst am Herzen oder Schwindel im Haupte verspürte / antwortete sie: Daß ihr über diese Worte / die ich gesprochen / gleichsam ein tieffer Schlaf ankommen wäre / welchen sie sich nicht enthalten können. Sie hätte aber darinnen grosse Freude gehabt / welche sie nicht beschreiben könnte noch dürffte / hätte aber nichts gehöret noch gefühlet / und wäre sie ganz gesund / und klagete über nichts. Nach einer kurzen Zeit / als ich wieder mit ihr aus dem Worte GOTTES / absonderlich von der Liebe JEU kräftiglich \* sprach / bekam sie eben diesen Affectum, bey Endigung dessen aber eine elevatio pectoris sich etliche mahl herfür that. Als der Paroxismus geendiget war / fragte ich sie: Ob sie keine Angst am Herzen / und ihr die Brust weh thäte? weil sie ja sehr dieselbe erhoben. Darauf sie antwortete: Daß sie voll solcher Freude gewesen / daß sie gemeynet / das Herz solte ihr zerpringen. Diesen Paroxysmum hat sie binnen 24. Stunden / me obfervante / wohl 12. mahl gehabt / so wohl liegend / sitzend als liegend / und zwar allezeit / wann mit ihr kräftiglich \* aus GOTTES Wort geredet wurde.

Aus ihrer Rede und Umgange \* habe nicht das geringste verspüren können / daß mens laborire / oder einige Melancholy oder Phantasy vorhanden. Gestalt sie auch anzusehen eines sangvinischen temperaments / roth von Gesichte und voller Freude und Liebe. \* Aus ihren Reden aber nichts anders als ein sauffemüthiges

tiges Herz und demüthigen Geist verspüret / auch sehr nachdenckliche \* Christliche Wort die Nacht über geführet. Sie hatte gar wenig / wie ich berichtet worden / doch natürlich geschlafen / auch die 24. Stunden / da ich zugegen gewesen / fast \* nichts gegessen und getruncken. Und wurde mir auch von Hn. Sprögel und seiner Liebsten gesagt; daß sie innerhalb 14. Tagen / sehr wenig / ja fast \* nicht gegessen und getruncken. Als ich sie fragte: Wie? und wo ihr dieser Affectus zum ersten ankommen? gab sie mir zur Antwort: Daßes geschehen wäre in der Kirche / da ihr ihre Sünden sehr schrecklich fürkommen / daß sie grosse Angst und Qual ausgestanden. Darauf sie Gott gebeten / daß er ihr möchte gnädig seyn / und sie wieder erquickten. Kurz hierauf wäre sie ganz ausser sich selbst kommen / und wüßte nicht / wie ihr geschehen / sie hätte aber nichts als lauter Licht und Klarheit gesehen / auch den H. Ern. Jesum mit vielen Engeln weinend gesehen / und unaussprechliche Freude genossen. Im übrigen habe ich mich erkündiget / ob sie sonst zu Passionibus hystericis geneiget; Ob die mentes ordinair gewesen? auch zuvor gesund / und niemahls über etwas geklaget? Als ist mir die Antwort geschehen: daß am geringsten \* kein Mangel / sondern sie allezeit wohl gegessen und getruncken / auch vorher gesund gewesen. Wie sie dann auch nach den Proximis ganz vigorös ihre Arbeit im Hause / wie ich selbst gesehen / verrichten können.

Aus diesem Affectu nun und von den erzehlten / und von mir selbst observirten vielen Umständen scheint hervor zu leuchten / daß mehr als eine naturalis Ursache dabey vorhanden / und deswegen nicht wohl eine Kronckheit dieser Affectus benennet werden kan. Es ist zwar in Scholis Medicis ein Affectus Rarissimus bekand / welcher genennet wird Catalepsis, der mit diesem Affectu in vielen eine Gleichheit hat. Gestalt denn auch in der selbigen alle sensus, tam interni quam externi, salvo manente pulsus & respiratione, cessiren / und in solchen Stande und Postur, als der Affectus den Patienten findet / dessen Glieder des Leibes bleiben. Wobey denn auch bisweilen eine elevatio pectoris, juxta Platerum & Sylvium, beygefüget ist. Bey diesem Affectu ist wohl gewiß / daß natürliche Ursachen zugegen sind / indem propter spiritus animales nimis fixos & in motu ac textura vitiatos & turbatos mens, sive anima, pro arbitrio suo istos ad actiones animales exercendas nicht determiniren kan. Der Cartesius setzt die Ursachen dieses wunderbahren affectus in der Verstopfung der so genannten glandula pinealis, die er für der Seelen Sitz hält. Insgemein entspringet dieser Affectus aus all. u tieffer / auf eine Sache festgesetzter Gedanken oder allzustand der Gemüths-Bewegung. Wie denn alle / die von diesem Affectu aufgezeichnete Observationes à Galeno, Fernelio, Tulpio, Sylvio, Dolæo, Platero, Condellio solches belehren und bezeugen. Quoad Prognosin wird Catalepsis absonderlich gravior, wo aller motus. & sensus weg in / und von allen Autoribus für höchst gefährlich gehalten wird. Indem er sich öftters in einen Schlagfluß / böse Noth /

Noch / oder den Tod selbst verwandelt. Führet neben sich eine Dumbheit des Verstandes und grosse Verlihrung der Kräfte / auch kan man bey keinem Autore finden / daß zwey oder drey mahl in einer Woche / geschweige 10. 12. oder mehr mahl in einem Tage diese Krankheit angefallen. \* Auch ist allezeit ein Status corporis præternaturalis dabey zu finden. Wenn wir nun den oberwehnten Affectum dagegen halten / finden wir / daß er von der Catalepsi wie sie von allen Medicis beschrieben wird / in vielen different ist. Absonderlich / weil in diesem kein Status morbosus & præternaturalis vor dem Paroxismo da gewesen / noch auch ansezo keine prava partium dispositio zu befinden; Zu dem auch sie von guten Kräften / über nichts klagend / auch keine Lebens-Gefahr noch zur Zeit da ist / da doch schon über drey Wochen dieser Affectus gewähret / und die Paroxismi so offt kommen / als man nur will und verlangt. \* Fürnemlich aber scheint dieser Affect different zu seyn / ratione causæ / welche in Catalepsi merè naturalis ist / alhier aber aus einer über der Vernunft gesetzten Ursach ihren Ursprung zu haben scheint. Welches denn zuvor erhellet aus dem Anfang und Entstehung dieses Zustandes / welcher gewiß Götlich und nicht von der Natur entstehen kan. \* Hernach auch aus der reiterata productione Paroxysmorum / welche durch nichts anders / als wenn kräftig \* aus Gottes Wort gesprochen wird / erwecket werden. So aber eine natürliche Ursache zugegen / müste nothwendig folgen / daß auch von sich selbst dieser Affectus entstehen müste / welches aber nicht geschieht. Ferner erhellet ex effectu / indem er die Person in grosse Götliche Freude sezet. Sie höret mit herzhlicher Lust und Vergnüglichkeit aus Gottes Wort von der liebe Jesu reden; für Sünden und Lastern aber hat sie einen Abscheu / welches gewiß keine natürliche Ursache verrichten kan. So viel man aber penetrirren kan / scheint die Ursache des nachgesprochenen und empfundenen kräftigen Wortes Gottes / von allen seinen Bewegungen und Fühlungen dieser Affectus kömmt \* und gleichsam ausser sich selbst gesetzt wird / daß auf vorgegangene grosse Betrübniß und Aengstigung wegen der Sünde / und hernachmahls genossene überschwengliche Freude / als zwø ganze contraire Affectus; die Gott in ihr gewircket / die Seele durch und durch gerühret und affectiret / hernachmahls durch die innerliche \* Schmeckung des Wortes Gottes an die vorige Freude erinnert / und gleichsam umfasset \* den Geistern des Gehirns nicht befehlen / noch dieselbe zur Bewegung / Entsinnligkeit geschicket machen kan. Denn so etwas in der Welt unter andern die Existenz des grossen Gottes beweiset / auch Verwunderungs-würdig / doch aber klar und evident / so ist es gewiß die genaue Vereinigung und Verknüpfung der Seelen \* als eines Unsterblichen und immaterialischen Wesens mit der Machina corporis / welche corruptibel / zerstörlich und materialisch ist bey einem Menschen / und zwar also / so bald der Leib leidet und kadiret wird / die Seele ihre Wirkung nicht verrichten kan. Wie so wol bey denen Catalepticis als Apoplecticis und Epilep-



Epilepticis zu erfesen ist. Hingegen / so das Gemütche leidet / wird der Leib auch also fort in seinen Actionibus turbiret. Ist also kein Zweifel / daß / wenn die Seele von Gott übernatürlicher Weise / welches bey unserm Affectu geschiehet / afficiret wird / daß das vinculum & consortium animæ , quod habet cum corpore , auf eine Zeit gehemmet / und der Leib seine natürliche ordinair-e Actiones , als Sühlung / und Bewegung nicht verrichten kan / ohne daß die Bewegung des Herzens und respiration unveränderlich bleiben / weil diese actus nicht von der Würckung und determination der Seelen / sondern von der Lebens-Geister eigener natürlicher Krafft und Bewegung dependiren. Daher es kömmt / daß solche Personen nicht wissen / wie ihnen geschiehet / ob in währendem Actu ihre Seele im Leibe oder ausser dem Leibe ist. Daß aber ferner unsere Person ganze Tage sehr wenig gegessen und getruncken \* und doch nicht abnimmt / sondern noch bey ziemlichen Kräfften bleibet / ist abermahl der Natur allein nicht zuzuschreiben / sondern der sehr zarten und empfindlichen Liebe Gottes \* / aus welcher die mächtige innerliche Freude im Geiste entspringet. Indem auch bekand ist / daß / wenn ein Mensch in übermäßiger Liebe lebet / und darüber sich nur natürlich freuet / er ganz satt ist / und ihm Essen und Trinken vergehet.

So sind die Liebe und Freude auch die angenehmsten / und zur conservacion des Leibes und Gesundheit dienliche Affectus. Da hingegen Eiffer / Zorn / Haß / und grosse Betrübniß die Destruction des Leibes und Lebens mercklich befördern können.

Aus diesem allen erhellet zur Gnüge / daß obberührter Affectus nicht so wol eine Kranckheit und Catalepsis zu nennen / sondern vielmehr pro singulari & Divina animæ affectione zu halten sey.

In einer andern Schrift / erzehlet er ihren Zustand / vom ersten Anfange an / mit nachfolgenden Umständen : Persona sequioris sexus vix excedens annum vigesimum quartum , conditionis vilioris , rudioris minusq; exculti ingenii , aliquando in templo tempore brumali attentius hauriens sacrum verbum de verba contritione ac intimiore cordis inversione , de peccatorum abominanda ac detestanda coram Deo justissimo indole summo mentis angore afficiebatur , inque dies & horas meditationibus istis anxiiis sacris macerata molestissimo semper incedebat vultu , elapsis quatuordecim , ni fallor , diebus accidit , ipsam audita in templo concione , omni penitus sensu ac motu privari ; dum instar immobilis statuae oculis apertis & caelo affixis post finitum cultum divinum in templo reperitur , omnem excitationem eludens ; post horæ ferme spatium sua sponte emissis aliquot suspiris ad se rediit , sensumque ac motum recepit . Examinata respondebat , se nihil sensisse vel audisse , bene se habere , & quasi altissimo somno sepultam jucundissimas habuisse speculationes ac contemplationes sui SALVATORIS . Hunc accessum plus centum vicibus intra

quadraginta dierum spatium persona experta est, interdum mitiorem & brevior, interdum longiorem & graviorem, semper tamen talem, ut omnis tentata excitatio per fortissimos volatiles spiritus oculis ac naribus admotos, per frictiones, punctiones, frustranea ac elusa fuerit. Ipso in paroxifimo pulsus naturali fuit similis, & respiratio salva ac integra, præter quod circa declinationem nonnunquam fortissimas thoracis, ac abdominis concussiones ac elevationes cum palpitante cordis motu habuerit, quæ tamen simul ac sensus ac motus rediit, statim expirarunt, agra de nullo dolore vel molestia amplius conquerente: vires etiam post paroxifimum ita sepiissime constabant, ut consuetæ suæ munia subire potuerit, totum corpus calore ac colore naturali erat perfusum, excreta omnia bene se habebant, nec menses officii sui obliviscebantur; cum tamen per quatuordecim ferme dies omni fere cibo ac pota abstinuerit: quotiescunque enim exorata aliquid accipiebat, summa præcordiorum anxietate cum metu suffocationis conjuncta ipsa infestabatur, somni erat parcissimi: Et quod maxime erat notatu dignum, paroxifimi hi fere semper invadebant post auditam Psalmodym, post prolata verba ex divino codice potissimum, quæ ardentissimum Christi amorem exprimebant. Huic affectui quæsitum fuit remedium, verum omnia in cassum tentata fuerunt alias generosissima, nec sanguinis alterationes, detractiones, topica aliaq; excitantia quicquam profuere: donec ipse affectus sensim atq; sensim mitior factus tandem expiraverit. Welches ich deutsch also übersetz:

Eine Weibes-Person/ wol nicht über 24 Jahr alt/ geringer Herkunft und Standes/ grober und ungeübter Sinnen/hörte einsten in der Kirchen zur Winters-Zeit/dem heiligem Worte Gottes von der wahren Busse/ und innerlichen Umkehrung des Hertzens/ in gleichen von der abscheulichen und verfluchten Beschaffenheit der Sünden/ vor dem Angesichte des gerechten Gottes/ fleißig zu / und fiel darüber in grosse Hertzens-Angst. Diesen schmerzhlichen/ obwol heiligen Betümmernissen hing sie von Tage zu Tage immer ferner nach/ und ging allezeit mit traurigen und niedergeschlagenem Angesichte. Nachdem auch etwa 14 Tage/ wo ich nicht irre/ im waren/ geschah es/ daß/ indem sie in der Kirchen der Predigt zugehörte/ sie alle Sinnlichkeit und Bewegung gänzlich verlor/ und gleichsam als eine unbewegliche Seele / mit offenen und gen Himmel gerichteten Augen/ nach geendigtem Gottesdienste / in der Kirchen sitzen blieb/ und auff keinerley Art mochte erwecket werden. Ungefehr nach Verfließung einer Stunde kam sie wieder zu sich selbst/ und erlangte ihre Empfindlichkeit und Bewegung wieder; Nachdem man einige Seuffzer von ihr gehört hatte.

Als sie nun gefragt wurde: was und wie ihr gewesen? gab sie zur  
Antwort

Antwort: sie hätte nichts geföhlet/ auch nichts gehöret; ihr wäre gantz wol/ und gleichsam in einem tieffen Schlaf gewesen; Sie hätte die allerangenehmsten Gesichtet und Betrachtungen ihres ERBETTENS genossen. Solchen Zufall hat diese Person inner 20 Tagen mehr/ als 100 mahl gehabt; bisweilen gelinder und kürzer/ bisweilen länger und heftiger; Allezeit aber so beschaffen/ daß alle versuchte Erweckung auch durch die stärckesten und schnellsten Geister/ wenn man selbige ihr an die Augen und Nasen gehalten/ oder auch durch Reiben/ oder Strecken/ vergeblich und umsonst gewesen. In dem Zufall selbst war der Puls natürlich/ die Athem-Zohlung ordentlich und vollkommen: Ohne daß/ wann sie wieder zu sich selber kommen wolte/ dann und wann eine hefftige Erschütterung und Erhebung der Brust und des Bauchs sich ereugete/ nebst einen starcken Herz-Klopfen. Welches aber/ so bald die Empfindlichkeit und Bewegung sich wieder einstellte/ alles so fort nachließ/ daß die Krancke über nichts/ weder Schmerzen/ noch andere Verdrießlichkeit mehr klagete. Die Kräfte waren auch mehrentheils nach dem Zufall so wiederum beschaffen/ daß sie ihre gewohnte Dienst-Arbeit nach/ wie vor/ verrichten kunte. Der ganze Leib hatte seine natürliche Wärme und Farbe. Aller Aufwurff der Natur war ordentlich. So vergassen auch die Monate ihrer Pflicht nicht. Da sie doch binnen 14 Tagen fast weder Speise noch Trancck zu sich genommen hatte. Dann so offte sie/ auff grossen Anhalten/ endlich etwas zu nehmen sich bequemet/ liette sie grosse Herzens-Angst/ als ob sie ersticken wolte. Schlafes hatte sie sehr wenig. Und was am meisten zu bemercken ist/ so ereignete sich dieser Zufall allermeist/ wann ein Gesang gesungen/ oder etwas auß dem Worte Gottes vorgebracht wurde/ so die herzliche Liebe Jesu ausdrückete. Man hat dieser Kranckheit ein Mittel gesucht: aber es ist alles vergeblich angewendet/ was auch sonst als das vorreflichste befunden worden. So hat auch die Ruhr des Geblüts/ auff was Weise man dieselbe nur angestellet/ gar nichts allhier vermöcht: Liß endlich der Affect von sich selbst nach und nach sich verringert/ und mit der Zeit gänzlich nachgelassen.

In dieser Rede hält er nun ferner es für eine bloße natürliche Kranckheit. Im Umfang der Pietisten aber ist noch einander Urtheil zu finden/ so er von der Jahaim gestellt; Da auch dem Satan sein Theil zugeschrieben wird. Ich bin kein Arzt/ daß ich davon urtheilen könnte. Ich lege diese Historie einem jedweden geschickten Leser für Augen/ und überlasse ihm sein eigenes Bedencken. Die Umstände/ so hiemit offenbahret werden/ und sonst vielleicht noch nicht so am Tage gelegen/ werden vielleicht manchem noch mehr die Augen aufthun.

Aber wieder auf unsere Heilige zukommen; So verlohren sich derselben Endückun-

gündungen / wie gehöret / nach und nach wieder von sich selbst. Denn nachdem Achilles endlich je länger je mehr sich vergieng / und aus einem Jerwege in den andern verfiel / daß auch die hohe Obrigkeit gendühiget ward / ein ernstliches Einsehen / desfalls zu thun; So nahmen die angestellten Wunder-Wercke auch von Tage zu Tage wiederum mit ihm ab: Da er sonderlich das Werck nicht mehr so frey regieren / und nach seinem Gefallen ordnen kunte; Also daß / nachdem er von seinem Dienste abgesetzt / und den 21. May / 1694. aus der Stadt und Lande geschaffet worden / man von dergleichen närrischen Wundern nicht vielmehr gehöret. Ich weiß nicht / ob etwas kan gesagt werden / darauff Klärer erhelle / daß Achilles in der Gegend aller Wunder Vater und Hebamme zugleich gewesen.

Die begeisterte Engückungs-Schwester Magdalene nun / nachdem sie gesehen / daß ihres Bleibens in Quedlinburg nicht länger seyn können / indem sie wegen solcher Thorheit von männiglich verachtet / öffentlich aufgehöhnet / und als ein Scheusal gehalten worden / hat sich aussershalb begeben / und hin und wieder gedienet: bis sie letzt in einem Flecken zu Falle kommen / und also im Wercke selbst gezeiget / wie gar sie den Lüsten des Fleisches abgestorben sey. Darauff hat sie sich wieder nach Quedlinburg / auff den so genandten Münzenberg begeben / und allda bey ihrer Mutter sich aufgehalten. Sie ist hiernächst bald mit einem unehlichen Kinde darnieder kommen. Und da sie / wie auch ihre Mutter es gerne heimlich halten wollen / hat es sich wunderlich gefüget / daß bey dem ersten Bade dieses Kindes / durch der Mutter und Tochter Unachtsamkeit ein Feuer aufkommen / wodurch 21 Häuser in die Asche geleet / als den 5. Nov. 1699. Abends 6 Uhr war der 22 Sonntag nach Trinitatis / und die ohne dem sehr armen Einwohner in noch grössere Armuth gefeget worden.

Von demjenigen nun / was bissherp gemeldet worden / kan am besten zeugen die endliche Aussage ihrer eigenen leiblichen Schwester / und des Quedlinburgischen Sangelap-Botens / wie sie hier folget:

Actum im Fürstl. Quedlinburgischen Stiffts Consistorio den 29 Octob. An. 1700.

Anna Maria Ehrichs / Hans Keurnans Haußfrau alhie in Westendorffe / wurde pravia admonitione Solita nach allgemeinen üblichen zeugen Eyd über nachgesetzte Puncta befraget / und hat selbe deponiret / wie folget:

- |  |  |
|--|--|
| <p>Punct. 1.<br/>Wie Zeugin heisse / und wie alt sie sey.<br/>2. Wo sie gezeuget und geböhren.<br/>3. Wer ihre Eltern gewesen / wie sie ge-<br/>heissen und wo sie gewohnet.</p> | <p>Deposit. 1.<br/>Anna Maria Ehrichs ginge ins 30 Jahr.<br/>2. Auff dem Münzenberge.<br/>3. Der Vater Lorenz Ehrich / die Mutter<br/>Mar. Schullin auff den Münzenberg<br/>wohnhaftig.<br/>4. was</p> |
|--|--|

4. Was sie vor Brüder und Schwestern habe.
4. Einen Bruder Namens Christoff/ wohne noch auf den Mündenberg/ die Schwester hiesse Magdalena.
5. Ob nicht ihre Schwester Magdalena An. 1691 und also vor 9 Jahren bey Hn. Joh. Heint. Sprögel als Magd gedienet.
5. Affirmat.
6. Wie lange sie bey demselben gedienet.
6. Ein Jahr oder Sechse.
7. Ob sie nicht in wehrenden solchen Diensten in eine so genandte Entzündung gerathen.
7. Es hatte dieselbe ihr oft gesagt/ daß sie in dergleichen Wesen gerathen wäre/ wüßte nicht wie ihr geschehen.
8. Ob Zeugin sie der Zeit besucht.
8. Sie hätte nicht dörfen hinkommen/ hätten ihr übel die Thür gewiesen.
9. Ob sie sey von der Besuchung abgehalten.
9. Ja/ wie sie schon vorhero gedacht.
10. Ob nicht diese Magdalena dero Zeit vor heilig gepriesen worden.
10. Ja/ sie hätte auch ihre Mutter und Schwester nicht einmahl mehr kennen wollen.
11. Wer es gethan.
11. Die Schwester hätte solches selbst gesagt/ wie auch die Tochter im Hause/ und die mehr da gewesen.
12. Mit was vor Worten solches geschehen.
12. Wenn sie wäre hinkommen/ und sie vermahnet da wegzuziehen / hätte sie gesagt sie wären keine Christen.
13. Ob nicht diese Magdalena nach dem Unzucht getrieben/ und ein Hurenkind zur Welt gebracht habe.
13. Ja/ in Ermsleben sey sie geschwänget.
14. Ob nicht bey ihrer Niederkunft in den Hause wo sie gewesen / auff den Mündenberge ein Feuer entstanden?
14. Ja.
15. Ob nicht fast der halbe Mündenberg durch solche entstandene Feuerbrunst in die Asche gelaget worden?
15. Ja.
16. Ob nicht das Fürstl. Ampt noch vor dem Brande der Magdalenen durch den Sangeley Bohlen/ Jonas Becker anbefhlen lassen/ den Mündenberg zu räumen/ und sich hinzupaden/ wo sie das Hurenkind gehohlet?
16. Ja/ es wäre mehr dann zu wahr/ und hätte es selbst mit angehört.
17. Ob

- 17. Ob solche Anzeigung nicht in Zeugin und ihrer Mutter gegenwart geschehn?
  - 18. Ob nicht der Cangel. Bohre Jonas die Magdalena gefragt / wie es doch käme/ daß sie in solch unkeusches Wesen gerathen/ da sie doch vorher vor so heilig sey gehalten worden.
  - 19. Ob nicht die Magdalena drauf geantwortet/ sie wüßte es deme mit den Teufel dank der sie vor heilig außgebe?
  - 20. Ob sie nicht weiter gesagt/ ob sie gleich nicht wäre krank gewesen / hätte sie doch etwas in Hn. Sprögels Hause müssen einnehmen / davon sie hernach so dümm und krank geworden?
  - 21. Ob sie nicht fortgefahren und gesagt: Sie wolte ihr lebenslang über das Sprögelsche Haus klagen.
  - 22. Ob sie nicht von ihrer so genandten Enkeltung gesprochen.
  - 23. Wo die Magdalene sich ihero auffhälte?
  - 24. Ob das in unehren erzeugete Kind noch lebe?
  - 25. Wo ihre Mutter vorihro sich aufhielte.
  - 26. Ob nicht die Mutter von diesem allen auch gute Wissenschaft habe?
- 17. Ja.
  - 18. Ja/ sie hätte es mit angehört.
  - 19. Könnte sich dessen nicht erinnern.
  - 20. Wüßte nicht ob es geschehen sey.
  - 21. Als sie ihero wieder dahin ziehen sollen/ hätte sie gesagt: sie wolte es nicht thun/ denn sie damals in so viel Wunder in diesem Hause gerathen / daß ihre Augen davon ganz verborben wären.
  - 22. Sie hätte nicht wollen davon sagen/ möchte ihr wohl so hart verbohthen seyn gewesen.
  - 23. Nicht weit von Ermsleben wäre sie Amme.
  - 24. Ja/ und wäre es bey der Magdalenen Mutter in Ermsleben.
  - 25. Zu Ermsleben bey ihrer Schwester.
  - 26. Ja.

**Fürstliches Quedlinburgisches Stiffts Consistorium.**

Eodem hat Jonas Becker Cangel. Bohre auff seinen abgelegten Eynd und Ampt<sup>ts</sup> Pflicht/ und wie er es hienecht mit einem Körperlichen Eyndt könne erhalten/ præviâ admonitione solitâ über nachfolgende Puncta deponire/ wie nachstehet:

Punct- 1.

Depos.

Ob Zeuge die so genandte Heilige Magdalena / so vor diesen bey Hn.

J. H. Sprögeln gedienet wohl kenne?

Ja.

2. Ob

2. Ob selbige nicht Fleischliche Unzucht Getrieben / und vorm Jahre ein Huhren-Kind zur Welt gebracht? Ja.
3. Ob Zeuge nicht von dem Alhiefigen Fürstlichen Amte zu ihr / noch vor ihrer niederkünfft / auff den Müngenberg gesandt worden / mit Befehl ihr an zu deuten / den Müngenberg zu räumen / und sich hinzupacken wo sie das Hurenkindr gehohlet? Ja.
4. Ob Zeuge solchen Ambtes-Befehl ihr selbstn verkündiget und angesaget habe? Ja.
5. Ob Zeuge sie nicht gefragt / wie es doch käme / daß sie in solchs unkeusches Wesen gerathen / da sie doch vorhero als sie bey Hr. Sprögeln gedienet vor so heilig sey gehalten worden? Ja.
6. Ob sie nicht darauf geantwortet: Sie dancke es deme mit den Teuffel / der sie vor heilig ausgegeben. Ja.
7. Ob sie nicht ferner gesagt / da sie gleich nicht wäre Franck gewesen / hätte sie doch in Hn. Sprögels Hause Etwas müssen einnehmen / davon sie hernach so dumm / und Franck worden? Ja.
8. Ob sie nicht fort gefahren / sagende / sie wolte ihre Lebtag über Hn. Sprögels Haus klagen? Ja.
9. Ob nicht ihre Mutter und Schwester solches alles mit angehört hätten? Ja. hätten es alles mit angehört.

### Fürstliches Quedlinburgisches Stiffts Consistorium.

Also ist endlich abgelauffen mit dieser heiligen Entzückungs-Schwester / Magdalena Ehrichs; Von der man billig sagen kan / daß sie vor der Engückung / in der Engückung / und nach der Engückung ein gottloses Mensch gewesen. wer nun hier noch nicht will die Augen aufthun / der bleibe Ewig blind. Es ist nichts mehr übrig / als daß wir letztlich noch berichten: Wie Achilles / nebst seiner lieben Jahnin / und Semlern / endlich ihren verdienten Lohn erhalten / nach dem sie es gar zu bunt gemacht / und aus Halberstadt sind weggeschafft worden. Davon kan uns aber folgende Schrift die beste Nachricht geben / als die eben am Abend des Tages ihrer Verweisung noch aufgesetzt / und sofort dem Drucke übergeben worden. Sie lautet also:

Kürker

## Kurzer Bericht /

Wie die PIETISTEN auff Churfürstl. Brandenburgischen Befehl nach Inhalt des von der Theologischen und Juristen Facultäten der Universität Jena eingeholten Urtheils den 21 May/ Anno. 1694 auß Halberstadt außgeschaffet worden/ in einem Schreiben an Hn. Constantinum Schygen/ Predigern in Danzig/ mit Übersendung der hierzu gehörigen Beylagen/ eifertig getheltet von M. Petro Keinitzer/ im Jahr 1694.

Mein lieber Herr Constantine,

**W**iewohl es schon ziemlich spät in die Nacht ist/ so habe ich doch nicht unterlassen können / demselben mit wenigen zu berichten / mit was für Solennitäten sein heutiger Namens-Tag allhier in Halberstadt celebrirer worden. Denn nachdem die von Leipzig hieher gekommenen Pietisten / M. Andreas Achilles, und Levin Gehard Semler/ mit der beschryenen Annen Margarethen Jahnin / die sie mit vielen anderen/ so wohl Mann, als Weibs, Personen in ihren Pietistischen Versammlungen verführet / solchen Unfug gestiftet / als die hiervon im vorigen Jahr vorgestellte warhafftige Beschreibung berichtet / hat die allhiefige Churf. Brandenb. Hochlöbliche Regierung Ehrfürhlich inquirirer / also daß es drey grosse Volumina Actorum gegeben/ welche sie an Churfürstl. Durchl. zum endlichen Ausspruch unterthänigst geschicket. Weil aber am Chur-Brandenburgischen Hoff aller Fleiß angewendet ward/ daß diese Schwärmer/ die man als liebe Söhne und Töchter in Christo außs beste entschuldiget/ und defendirer / erhalten werden möchten; Als hat Churfürstl. Durchl. als ein gerechter Herr/ jethesagte Acta auß die Fürstl. Sächsische Universität zu Jena geschicket/ daselbst bey denen ganz unpartheyschen Theologischen und Juristen-Facultäten ein in Geist und Weltlichen Rechten gegründetes Urtheil einzuholen/ welches sie auch nach fleißiger Untersuchung derer Acten getheltet/ wie derselbe in der Beilage lit. A. zu empfangen. Als nun Churfürstl. Durchl. dieses Urtheil erhalten/ haben sit selches an die allhiefige Hochlöbl. Regierung/ nach dessen Inhalt wider die Inquisten zu verfahren gnädigst rescribiret/ besage der Beilage lit. B. Worauff die Hochlöbl. Regierung ungesäumt heute vor 8 Tagen als den 14 May / denen Inquisten solches publicirer/ auch noch selbiges Tages an drey Prediger den sub lit. C. beygelegten Befehl ergehen lassen/ die sich denn des folgenden Tages auß der hiesigen Cankelery eingefunden/ und hat Herr D. Johann Conrad Schneider M. Achillem, Herr M. Obze die Jahnin/ und Herr M. Kornmann den Scudiosum Semlern vorgenommen/



men/ ihnen ihre Irrethümer beweglich vorgehalten / und sie aus Gottes Worte gründlich überführet/ der Meynung sie zu gewinnen/ und wieder auff den rechten Weg zu bringen. Allein sie blieben alle drey verstockt nach wie vor/ und durstten denen Herren Predigern unter die Augen sagen/ wenn sie so erleuchtet wären und alles verstünden/ wie sie/ würden sie anders davon reden / und den heiligen Geist dergestalt nicht lästern. Weil sie denn nach unterschiedenen Zusammenkünften/ und geschehenen vielen Remonstrationen sich nicht gewinnen lassen/ noch viel weniger revociren und die zuerkannte Abbitte der geärgerten Gemeine thun wollen/ als wurde ihnen das ganze Land nach Erfattung der verursachten Unkosten zu räumen aufgesetzt/ und darzu der heutige Tag Constantini angesetzt. Das Volk samlete sich in sehr grosser Menge vor der Thür/ darinnen sie waren/ und ungeachtet ein grosser Platz-Regen fiel/ ließen sie sich doch nicht abhalten zu warten/ biß die Pietisten Abschied nehmen/ welche sich aber für dem Viatico fürchteten/ daß ihnen das Volk mit auff den Weg geben dürffte / und daher nicht zum Vorschein kommen wolten/ biß endlich schon bey sinkender Nacht der Hr. Präsident selbst mit denen Land-Neutern/ und einiger Bürgern wache ankam/ und das tumultuierende Volk/ (so die Thür des Hauses/ darinnen M. Achilles mit seinen Conforten sich reisefertig hielten/ mit Rohe dergestalt betruiffen / daß sie nicht zu erkennen war/ auch der Zahn zu Ehren kräheten/ als wenn viel tausend Zähnen vor der Thüre wären/ darneben Ach und Wehe über die Pietisten schreyen/ jedoch mit Frolocken/ daß sie derselben jezo loß werden solten/) hätte zurück treiben lassen/ daß als so die Pietistischen Schwärmer noch ohne blutige Köpffe aufgeschaffet wurden. Wo sie sich hingewendet/ kan ich noch nicht wissen/ es soll aber nechstkünftig von allen eine ausführliche Beschreibung erfolgen. Inzwischen wird derselbe diese eilfertige Nachricht nicht übel deuten/ womit ich ihn Göttlicher Obhut befehle / und allezeit verbleibe

Meines vielgeliebten Herrn

Datum Halberstadt/ am Tage Constantini  
war der 21 May/ Anno 1694. bey spä-  
Nachts.

Dienstergebenster

M. Petrus Reimisch.

L

Durch

A,  
Durchlauchtigster Großmächtigster  
Churfürst/

[Ew. Churfürstl. Durchl. sind unsere unterthänigste  
Dienste jederzeit zuvor/

Gnädigster Churfürst und Herr.

**E**s Ew. Churfürstl. Durchl. uns wider Innen Margarethen Zahnin / so wohl auch M. Andream Achillem Predigern / und Levin Gebhard Semlern / Studiosum, zu Halberstadt ergangene Acta in dreyen Voluminibus zu fertigen lassen / und darüber unser in denen Geist und weltlichen Rechten gegründetes Bedencken gnädigst begehret: Demnach halten wir denen Iben gemäß und zu erkennen zu seyn; Dieweil der Innen Margreten Zahnin Verzugsuchen / Entzückungen und Geberden nicht / wie sie vorgiebt / von dem Geist Gottes / noch auch ihre Propheceyungen / so wohl / weil darauff nicht erfolget / als auch selbst ihrer Art und Inhalt nach / nicht göttlich / inmassen solches M. Achilles, ob er wohl darinnen ihr vorhin Beyfall gegeben / vor der Commission zu Berlin / daß nemlich selbige nach Deut. XVIII, 22. seqq. nicht vor Göttlich zu achten / selbst gestanden hat. Vielmehr die von der Zahnin unter Gottes Nahmen aufgesprochene Weissagungen / wunderliche Reden / und Gebot der Auferstehung an des Fronen todtes Kind / wie auch daß sie die Könige Judinn wunderbahrer Weise durch ihre Worte gesund machen wollen / zur Vernehrung Gottes / bey Christen und Juden aufgeschlagen: Nicht weniger den Ackerkisten und andern Unwissenden dadurch Anlaß gegeben worden / die rechte und warhaffte Offenbarungen um so mehr in Zweifel und Geshpöht zu ziehen; Insonderheit aber und da von der Zahnin der verstorbene Prediger Hr. Wurster nach dem Urtheil der Liebe für selig gehalten werden sollen / dieselbe Jhu hingegen im Sarg beschimpffet / dessen Vater und Wittwe betrübet / die Gemeine hoch gedröret / und das hüllige Predigt-Wort selbst vernehet. So ist bey dieser Bewandniß / da ermelde Zahnin die Einbildung von unanttelbarer Erleuchtung / Einspruch und Bewegung fest gefasset / und dazu dermassen in eine geistliche Hoffart eingeschlagen / daß der böse Geist / durch Gottes Verhängniß / Irreheit und Gewalt bekommen sich mit einzudringen / und dieselbe von einem irrigen Wohn in den andern zu treiben / bis es endlich mit ihr auff das eufferste gelanget / vor allen Dingen nöthig / daß ihr der Ungrund ihrer eingebildeten Erleuchtung /  
und

und die List und Betrug des Satans sammt dem daher entstandenen sündlichen/ auch ärgerlichen/ und ihrer Seelen höchstschädlichen Beginnens/ deutlich und zu lönglich/ jedoch in Sanftmuth/ und wie solcher Leute Zustand es erfordert / gezeigt werde: Ob etwa sie dadurch zum Erkänntiß zu bringen. Auff welchem Fall dieselbe dann der bisherigen Hafft / nechst Erstattung der verursachten Unkosten/ hinwiederum zu entledigen/ und hierauff vermittelst öffentlicher von der Hohen Obrigkeit angeordnete Kirchen-Busse mit der gedärgerten Gemeine aufzuföhnen. Wie imgleichen des verstorbenen Hr. Wurglers hinterlassenen nahen Anverwandten/ die ihnen zugesügte Beleidigung abzubitten/ und hinkünfftig auff ihr Ehun und Lassen fleißig acht zu geben. Dafern sie aber sich hierzu nicht bequemen/ sondern bey ihrer Härigkeit bestehen würde/ ist sie/ damit ferners Aergerniß von der Christl. Gemeine abgewendet werde/ nechst Erstattung der Unkosten mit der Landes Räumung zu belegen.

Was nun hienächst M. Andream Achillem betrifft/ dieweil / zu mahlt aus seiner eingegebenen letzten Detention-Schrift so viel zu ershen / daß er in verschiedenen Puncten der Religion nicht richtig / gestalt er mit denen Quäckern/ ob er schon mit denselben es in allen Articulis nicht halte / dennoch im Hauptwerke de Revelationibus immediatis, tanquam principio & norma actuum fidei &c. auch andern mehr / absonderlich von dem tausendjährigen Reiche / einstimmet / welches er nun endlich allerdings fest asseriret? Gestalt die bishero gepflogene heimliche Zusammenkünste für dessen præludia zu achten: Als ist derselbe zu förderst solcher Irthümer aus H. Schrift zu überweisen / und ihme vorzustellen / wie er gleichwohl andere verführet / der Jahnin nicht wenig Anlaß zu ihren excessen gegeben / auch dieselbe darinnen gestärcket / das ärgerniß mit dem Brieffe an Hr. Wurglern durch seinen Beytritt und Autorität befodert / des Kragensteins zu Quedlinburg Ehun approbiret / die Francke Jüdin selbst zur Jahnin herzugeholet / und dadurch denen Juden die Christl. Religion umb so mehr zu verläutern Anlaß gegeben habe. Hierauf ist so dann auch Er insonderheit / daß er in so vielerley Wege die Christl. Gemeine gedärgert / derselben uff Maaß und Weise / wie solches bey ihme die Obrigkeit thünlich ermessen wird / eine öffentliche Abbitte zu thun / und gegen gnugsahme Versicherung die bisherigen Irthümer zu vermeiden / und instkünfftige sich besser zu bezeigen / in dem Amnte zu behalten / und an einen andern Ort zu versetzen. Und ist er hiebeneben die von ihm verursachte Unkosten abzutragen verbunden. In entstehung aber seines bußfertigen Erkänntnisses / und Ausföhnung mit der Kirchen / ist er seines Amnts gänzlich zu entsetzen / und mit deren Landes Räumung nechst Erstattung der Unkosten zu belegen.

Den Studiosum Levin Gebhard Semlern belangend / wie dessen selgemes Bezeigen / und zumahl der tremor auff seiner Verlobten Bette vor Quäckersich

zu halten / auch er gleichen Irthümern zu gerhan ; Als ist bey ihm eben wohl zu seiner Wiederbringung / durch gründlichen Unterricht / gehöriger Fleiß anzuwenden. Und weil er den von der Zahnin dicirten Brief nachgeschriebenen und fortgeschicket / wodurch er denn nicht nur gröblich gesündiget / sondern auch des Verstorbenen Familie sehr betrübet ; So wird er gleichfals bey der gedärgerten Christl. Gemeine sich öffentlich auszusöhnen / und denen Burglerschen Angehörigen eine Christliche Abbitte zu thun gehalten / und zu dem Ende auff Erstattung der seines Theils aufgewendeten Unkosten/der Dafft hinwider zu erlassen/auch darneben ermahnet / um gemeiner Ruhe und sein selbst willen sich anders wohin zu begeben. Im fall Er aber zur Erkänntniß und Vereuung seiner Irthümer und excessen / so wohl auch iht erwehnter Abbitte nicht zubringen / ist Er nechst Ersetzung der Unkosten / mit der Landes-Ordinung zu bestraffen. Endlich ist unfers erachtens wohl von nöthen / daß eine deutliche / gründliche Erinnerung wegen dieser vorgefallenen Begebenheit abgefasset / und damit noch mehrern dergleichen Unheil vorgebauet werden möge / solche von der Cangel abzulesen. Welches wir hieburch unterthänigst nicht verhalten sollen. Zu Weiskund mit unserm Inseigel besiegelt.

**Ewr. Ehrstl. Durchl.**

unterthänigste

Decanus, Senior und  
Doctores der Theo-  
logischen /

wie auch

Ordinarius, Decanus,  
Senior, und andere  
Doctores der Juri-  
sten Facultät /

**In der Universität Jehna.**

Publicatum in praesentia der Inquisiten / nehmlich der Zahnin / Mag.  
Achilles und Semlers / den 14. Maji 1694. hor. X. antemerid.

B.

## Von Gottes Gnaden Friedrich der Dritte Kurfürst ꝛc.

**W**ir fern ꝛc. Demnach die wider Ihnen Margrethen  
Zahm/ M. Andream Achillem Predigern/ und Levin Geb-  
hard Semlern Seudiosum, ergangene Acta von der Theolo-  
gischen und Juristen Facultät zu Jena nebst ihren Urthel allhier an-  
gelanget / Als haben wir Euch dieselbigen hiebey zusenden wollen/  
mit dem gnädigen Befehl / nach dessen Inhalt wider die obbenamte  
inquisitos zu verfahren / und weil am Ende des Urthels erwehnet  
wird / daß von nöhten seyn möchte / daß eine deutliche und gründliche  
Erinnerung wegen dieser Halberstädtischen Offenbahrung abge-  
fasset / und damit noch mehrern dergleichen Unwesen vorgebauet  
werden möge / solche von der Canzel abgelesen werde ; Als besch-  
len wir Euch hienit gnädigst / ein solches formular abzufassen / und  
es dergestalt gelinder oder auch härter einzurichten / wie ein oder der  
andere inquisitus bey publication oder Vollziehung des Urthels sich  
wird erkläret und bezeiget haben / ob sie nehmlich auff ihrem Wahr-  
halsstarrig bestehen / oder ihre excesse und Fehler erkennen und be-  
reuen werden. Wann ihr nun sothanes formular also werdet ein-  
gerichtet haben / so habt ihr uns dasselbe vorher zu unserer ferneren  
Verordnung einzuschicken / und wie sich die Inquisiti bey Vollze-  
hung des Urthels erkläret und erwiesen / unständlichen Bericht ab-  
zustatten. Seynd ꝛc. Geben Cölln an der Spree / den 1. Tag May /  
Anno 1694.

Friedrich

An Halberstädtische Regierung.

E. DANCKELMANN.

**Wohl- und Ehrwürdige / Hoch- und  
Wohlgelahrte /**

**Sonders günstige Herren und gute Freunde.**



Ennach Se. Churfürstl. Durchl. zu Brandemb. u. S. H. und  
in beykommenden gnädigsten Recripto vom 1. dieses anbefohlen / die in  
causa des hiesigen Advocati Filci Tennemanns contra die Zahnin / M.  
Andream Achillem, und den Studiosum Semlern ringeholte beykommende Ur-  
thel denen Inquisitis zu publiciren / und den Inhalt derselben zu exequiren. So  
befehlen Namens Sr. Churf. Durchl. zu Brandemb. u. S. Hn. Wir demsel-  
ben und Euch / morgendes Tages und zwar des Nachmittages gegen 3. Uhr auff  
der hiesigen Canzleyen einzufinden / denen Inquisitis insgesamnt ihre Freyhüner  
deutlich und nach Inhalt der Urthel mit allem Gimpff / ohne Heffigkeit und  
Verbitterung vorzuhalten / und dahin bemühet zu seyn / daß sie solche erkennen/  
von denselben abstehen / und sich mit der Christlichen Gemeine außsöhnen mögen/  
zu dero Behuef demselben und Euch das eingeholte Urthel nachrichtlich commu-  
niciret wird / um die Sache und deren Umstände reifflich zu überlegen / die wir de  
selben und Euch zu günstiger Willfahung geßlossen. Halberstadt den 14. Ma-  
j 1694.

**Churfürstl. Brandemb. zur Regierung und  
Consistorio des Fürstenthumbs Halber-  
stadt verordnete Präsident, Vice- Cansler  
und Rätthe / 2c.**

M. V. RUCK.

Denen Wohlund Ehrwürbigen / Hoch- und Wohlgelahrten / unseren  
sonders günstigen Herren und guten Freunden Johann Conrad Schneidern /  
Magister Johann Melchior Böken / und M. N. Kornemann / S. S. Theo-  
log. Doctor und Predigern der Hohes Stiffts St. Martini und St. Johannis  
Kirchen daselbst.

Es

Es wäre zu wünschen/ daß mit diesem unechten Kleeblatt alle Schwermerey auß- und abgeschaffet worden. Allein wie man das Verborgene/ ehe es gnugsam offenkundig wird/ nicht wohl richten kan; Als reget sich zwar noch bis diese Stunde die Bosheit heimlich hin und wieder: Doch muß man GOTT hoch preisen/ daß Er den Quaker-Saamen gleichwol dergestalt gedämpffet / daß er nicht in allzu grosses Aergerniß/ wie damahls/ mehr herfür schiessen darff. GOTT wolle doch den Sinn der Obrigkeiten kräftiglich erleuchten/ daß den Quaker-Patronen nicht zusehr durch die Finger gesehen werde/ sondern sie sich Christlicher Ordnung / die nicht wider den Willen GOTTES/ noch das Geheze der Christlichen Freyheit ist/ gemäß bezeigen müssen. Ja/ er erleuchte auch dieser ihren Sinn selbst/ daß sie erkennen mögen/ was sie thun; daß sie wieder umkehren zu der Gemeine/ davon sie abgetreten sind; daß sie sich halten an dem Haupt Christo / von dem sie sich gerissen haben; daß sie innen werden/ wie sie oftmahls solche verfolgen/ und für Unchristen schätzen / die besser/ denn sie sind; daß sie allen heiligen Glauben und keusche Liebe in reinem Gewissen bewahren/ und nicht nur mit der Zunge davon viel schwätzen lernen; daß sie bedencken/ das Christenthum bestehe mehr in der That/ als in Worten; daß sie wissen/ durch Betrug und teuflische Mittel einen zum Christen machen wollen/ sey eine Verleugnung Gottes und seines Christus; kürzlich / daß sie dafür halten/ ihr Weg sey nicht der Rechte. Die aber/ so in dem wahren Erkenntniß Jesu Christi noch stehen/ und sich nichts iren lassen / befestige der Herr durch seine kräftige Gnade/ und bewahre ihren Geist ganz/ sampt der Seele und Leib/ unkräftlich  
bis ans

E N D E.







inichen vide sub initio libri

im betreffend die Collegia Retaktis

28.) Der Kaiserliche Hof Rath wegen der Theolo-  
gischen Anwartschaft

29.) desfalls Lateinisch

30.) Handschrift an einen hohen Königl. Minister  
den Pietismus in Jella betreffend.

31.) Hochfürstl. Edict wider die Kirchlich

32.) Brief von einem Anordlichgischen  
Klugen vom 10. 1691. zu Speyer  
ungesungen und sonach von einigol. Zeit  
betreffend 11.



59 204  
AB: 59904

ULB Halle  
002 378 299

3

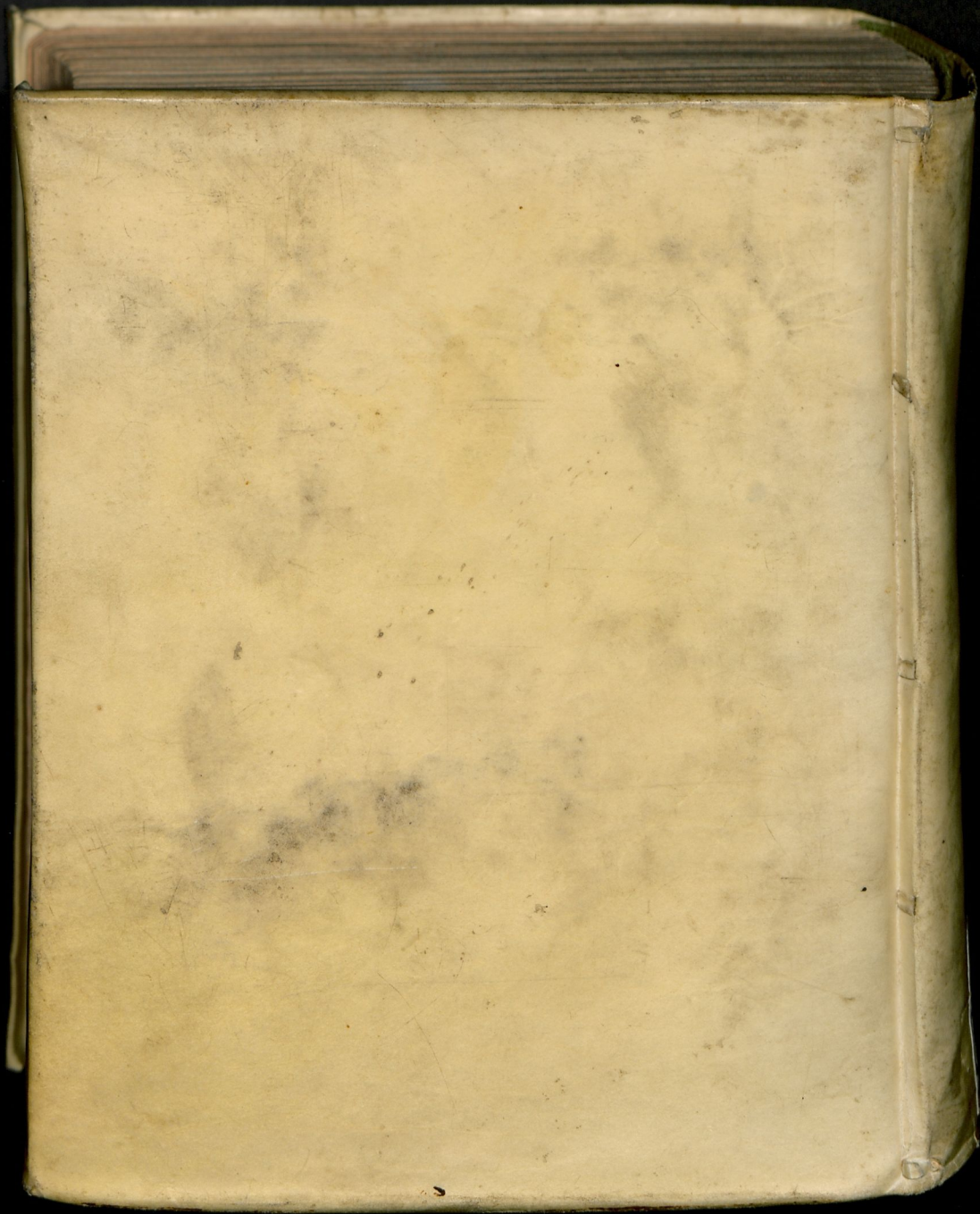


TA-OL

n

10/13







# Wahrhaftiger Bericht/

Von der  
Quedlimburgischen  
Neu-begeisterten und entzückten  
Magd /

## Magdalenen Strichs/

Wie dieselbe im Novemb. und December des  
1691 Jahrs zu schwärmen angefangen/ durch was Mit-  
tel und wessen Beförderung sie dazu kommen/ wie man sie  
frevelhafter und gottloser Weise für sehr heilig und ein  
göttlich Wunder-Mensch gepriesen; Auch was es nach-  
dem/wegen ihres unkeuschen Lebens/für ein erbärmliches  
Ende genommen/ indem bey dero Niederkunft und Gene-  
sung eines unehlichen Kindes/ durch ihre und ihrer Mut-  
ter Unachtsamkeit/ 21 Häuser auff den Münsenberg den  
5 Nov. 1699. abgebrandt/ und dadurch die ohne dem  
armen Inwohner in noch grössere Armuht  
gesetzt worden:

Männiglich zur Warnung und Nachricht vorgekeltet  
und zum Druck befodert.

Wie auch

Mit einem dazu gehörigen Kupffer versehen.

**B R E M E N /**  
Bey Johann Hornung/ 1703.